

Wenn jedes Detail zum Streitpunkt wird

POLITIK Der Gewerbesteuer-Rekord und viele andere Erfolge in Regensburg gehen fast unter. Die Bürger registrieren hauptsächlich das Dauergezänk der Politiker.

VON CLAUDIA BÖKEN, MZ

REGENSBURG. Neidvoll blicken andere Kommunen nach Regensburg: Eine wunderschöne Stadt mit einer guten Mischung aus Geschichte und moderner Wirtschaft. Selbst die Finanzkrise sorgte nur kurzzeitig für einen Einbruch. Im kurzlebigsten Jahr steht die Domstadt besser da als in den kühnsten Träumen der Politiker und des Kämmerers: Mit mindestens 135 Millionen Gewerbesteuer ist ein neuer Rekord aufgestellt, der es der Stadt sogar ermöglicht, trotz eines hohen Investitionsprogramms den Schuldenstand zu reduzieren. Es gibt Vollbeschäftigung und sogar einen Geburtenüberschuss.

Woher kommt es also, dass viele Menschen den Eindruck haben, in der Stadt bewege sich nichts, weil die Politiker vor lauter Streiterei kaum noch Entscheidungen fällen? Zum einen hängt es mit der 20-jährigen Debatte um das Kultur- und Kongresszentrum zusammen, an dessen Bau inzwischen die meisten Bürger nicht mehr glauben. Zum anderen ist es die momentane politische Konstellation. Die Koalition aus CSU und SPD gegen eine starke Opposition aus Grünen, ÖDP, Freien Wählern, FDP, der Linken und der CSB. Nicht selten wird die Opposition von den CSU-Stadträten, die der Fraktion nicht angehören, unterstützt.

Beleidigungen statt Diskussion

Und weil das noch nicht genügt, gibt es innerhalb der CSU- und der SPD-Fraktion einige Stadträte, die wahlweise gegen die eigene Fraktion oder den Koalitionspartner schießen. Da bleibt dann die Diskussionskultur gern mal auf der Strecke, so wie jüngst bei der Winterdienst-Debatte. CSU-MdL Dr. Franz Rieger nannte SPD-Bürgermeister Joachim Wolbergs „Versager“. Der flippte aus und titulierte den Stadtratskollegen als „Charakterschwein“. Die Empörung war groß, obwohl selbst Worte wie „Drecksau“ zum gängigen Wortschatz mancher Stadträte gehören. Wenn ein Kollege öffentlich als „irr und wirr“ bezeichnet wird, gilt das in Regensburg fast schon als Kosewort.

Die Opposition zeigte erstmals bei der Wiederwahl des Kulturreferenten Klemens Unger im November, dass Geschlossenheit stark macht. Die Stimmgleichheit konnte nur zugunsten der Koalition gewendet werden, weil die SPD ihren von einer Operation noch nicht völlig genesenen Kollegen Dr. Thomas Burger zum zweiten Wahlgang aus dem Krankbett in den Sitzungssaal holte. Die knapp unterlegene Opposition schäumte, in der Koalition wird bis heute eifrig gerechnet und spekuliert, wer die beiden Abweichter gewesen sein könnten, die ins „feindliche“ Lager übergelaufen sind.

Zwei SPDler bei der Opposition?

Weil die „üblichen Verdächtigen“ bei der CSU dem Kulturreferenten schon im Vorfeld ihre Stimme versprochen hatten und danach dabei blieben, ihn gewählt zu haben, plagten seitdem SPD-Fraktionschef Norbert Hartl Zweifel an der absoluten Loyalität seiner eigenen Leute. Zwei von ihnen könnten die Fraktionslinie verlassen haben. Vielleicht hat Jürgen Huber von den Grünen ja noch mehr Mails verschickt wie an den damaligen SPD-Stadtrat Professor Tonio Walter. Den hatte er aufgefordert, vor seinem freiwilligen Ausstieg aus dem Gremium noch eine „Duftmarke“ zu setzen und gegen die Koalition für den Wunschkandidaten der Opposition, Dr. Hermann Hage, zu stimmen.

Einigkeit in seiner Fraktion ist für Hartl bis 2014 zur Kommunalwahl das



Streitpunkt Steinernen Brücke: Es geht um den künftigen Belag und die Ersatztrasse.

Alle Fotos: altfoto.de



Streitpunkt Ostumgehung: Ein Bürgerentscheid im Januar beendete die Auseinandersetzungen. Innenminister Joachim Hermann beim Baubeginn (linkes Foto) – Streitpunkt CSU: Ein Handschlag zwischen Fraktionschef Christian Schlegl und dem stellvertretenden Kreisvorsitzenden Dr. Franz Rieger (rechts) hat Seltenheitswert.



SACHSTAND BEI DEN GROSSPROJEKTEN

- **Zur Osttangente** sagten die Regensburger am 24. Januar bei einem Bürgerentscheid ja. Schon seit dem Frühjahr wird an dem Straßenprojekt gebaut.
- **Das RKK** dominierte 2010 die Schlagzeilen zwar nicht, aber vom Tisch ist es trotzdem nicht. Als Standort wird das Kepler-Areal weiter verfolgt.
- **Die FOS/BOS** sorgte zu Schuljahresbeginn wegen akuten Platzmangels für Schlagzeilen. Während die CSU-Stadträ-

- te Hermann Vanino und Dr. Franz Rieger** jüngst mit der Opposition dafür stimmten, den Baubeginn auf 2012 vorzuziehen, bleibt die Koalition dabei: Spatenstich kann – seriös kalkuliert – frühestens im Herbst 2013 sein.
- **Die Steinernen Brücke** wird termingerech restauriert. Zoff zwischen der Stadt und dem Landesamt für Denkmalpflege gibt es wegen des Belags.
- **Eine Ersatzbrücke** ist noch nicht in

- Sicht. Das Unesco-Welterbekomitee nahm den Punkt, ob die Stadt mit ihrer Planung so weiter machen kann, im Herbst nicht auf die Tagesordnung.
- **Am Donaumarkt** ist inzwischen die Ufergestaltung weitgehend in trockenen Tüchern. Jetzt muss ein Investor gefunden werden.
- **Mit dem Fußballstadion** sind die Beteiligten einen Schritt weiter: Der SSV Jahn hat den Finanztest bestanden. (bi)

A und O. „Wir müssen zeigen, dass wir der stabile Faktor in der Koalition sind“, ist sein Credo. Schließlich hat er ein großes Ziel: Die SPD soll mit Joachim Wolbergs endlich wieder einen Oberbürgermeister stellen. Dass diese Pläne parteiintern von allen mitgetragen werden, ist zweifelhaft, auch wenn die Parteivorsitzende Margit Wild auf Nachfrage immer wieder beteuert, sie stehe voll dahinter. Ob die SPD dieses Ziel 2014 erreicht, wenn sie nicht endlich damit beginnt, sich innerhalb der Koalition klar von ihrem Partner abzusetzen und eine erkennbar eigene Politik zu gestalten, ist ohnedies fraglich.

Kurz vor der Halbzeit der Wahlperiode zeigt sich nämlich bereits: Die Zahl der Kommunalpolitiker, die mit dem OB-Sessel liegäugeln, steigt. Bei den Freien Wählern scheint sich Fraktionschef Ludwig Artinger Chancen

auszurechnen. Bei der CSU gibt es mindestens zwei Aspiranten: MdL Franz Rieger aus dem Lager des Kreisverbands und Christian Schlegl, der derzeitige Fraktionschef. Die Weichen in Richtung Nominierung werden sicher schon im Frühjahr 2011 bei der Wahl der Kreisvorstandschaft gestellt. Sollten Schlegls Felle dann davon schwimmen, könnte es zum endgültigen Bruch in der CSU kommen. So wie 2004 in Landshut, als der heutige Oberbürgermeister Rampf gegen den Willen der CSU gegen einen CSU-Kandidaten antrat.

Rieger nutzt schon jetzt jede Möglichkeit, sich ins Gespräch zu bringen: Sei es durch Breitseiten gegen Wolbergs, seine Forderungen nach einer Containerlösung für die berufliche Oberschule oder die Behauptung, die FOS/BOS könnte problemlos ein Jahr früher gebaut werden, wenn der politi-

sche Wille dazu vorhanden sei. Medienwirksam war vor allem die Klage-Ankündigung gegen die Satzung der eigenen Fraktion, die Rieger und sein CSU-Kollege Hermann Vanino als „Maulkorb-Erlass“ bezeichnen.

Einer lacht über diese Hahnenkämpfe: OB Hans Schaidinger beteuert immer wieder, dass ihm in seiner gesamten Amtszeit das Regieren noch nie so viel Spaß gemacht habe wie jetzt, in den Zeiten der großen Koalition. Hartl als Verbündeter ist angenehmer als ein Gegner Hartl.

Über Schaidingers Alleingänge stöhnt der Koalitionspartner zwar manchmal, aber noch rebelliert er nicht offen. Ob er weitere drei Jahre still hält, bleibt abzuwarten. Der Gewinner wäre die Stadt Regensburg. Denn deren Erfolgsgeschichte lässt sich am besten mit verlässlichen Partnern und Mehrheiten fortschreiben.